

wegs ausgeträumt hat. Wir denken da z. B. an die Geborgenheit, die Beheimatung in einer Schulklasse, ja sogar an eine gewisse Identifikation mit ihr, den lebendigen menschlichen Bezug zwischen Lehrer und Schüler. Bindungen im Personalen, Ideellen, Zeitlichen und Sachlichen sind nur im intakten Klassenverband, nicht aber in der Zerstückelung von Niveaukursen möglich.

Zerstört die Schule den Klassenverband, macht sie sich mitschuldig am Anschwellen von Bindungslosigkeit, Misstrauen, Heimatlosigkeit, Unselbständigkeit, Führungslosigkeit und Identifikationsnot.

Wir wünschen weder eine Schule, der ständig weitere Erziehungsaufgaben angelastet werden (wie dies in den letzten 20 Jahren der Fall war), noch eine Schule, welche die Erziehungsschwierigkeiten vergrössert (KOS und andere gesamtschulähnliche Konzepte, zerstückelnde organisatorische Massnahmen an der Primarschule), wohl aber eine Schule, an der ein erziehlicher Unterricht möglich ist.

Otto Herzig

vermeiden und Vorurteile abzubauen. Dem Schüler werden neutestamentliche Texte in die Hand gegeben, die deutlich zeigen, dass die Pharisäer nicht die Todfeinde Jesu waren und für seinen Tod auch nicht verantwortlich zu machen sind. Trotzdem ist das Modell nicht ganz frei von solchen vorgefassten Meinungen. So verbreitet zum Beispiel «Baustein V: Betreten verboten» in einseitiger Weise Fehlinformationen über die Haltung der Pharisäer zum Gesetz. Sie erscheinen als legalistische Fromme, die «durch ihre bis zur Lächerlichkeit gehende Unterteilung des Gesetzes den Sinn des Gesetzes aus den Augen verlieren und unmenschlich werden». Es muss dringend gewarnt werden, das vorgeschlagene Sketch «Betreten verboten» in die Unterrichtseinheit einzubauen. Aber hier können die in der «schweizer schule» erschienenen Vorschläge weiter helfen. Wenn man von diesen Fehlinterpretationen Abstand nimmt, wird das vorliegende Lernprogramm auf der Oberstufe seine recht gute Wirkung haben.

Walter Bühlmann

Bücher

Religionsunterricht

Bernhard Jendorff: Zielgruppen Jesu. Unterrichtsbausteine zur Behandlung der Samariter, Pharisäer, Sadduzäer, Essener in der Sekundarstufe I. Lahn-Verlag, Limburg 1979. 168 S., broschiert, Fr. 29.–.

Die «schweizer schule» behandelte im Frühjahr 1979 in einer Sondernummer das Thema «Pharisäer». Die Verfasserin ergänzte die mehr theoretischen Darlegungen mit praktischen Unterrichtseinheiten für die Oberstufe (66, 1979, Heft 8). Nun liegt auch ein Lernprogramm über die jüdischen Religionsparteien zur Zeit Jesu vor. In drei interessanten Unterrichtsprojekten werden die vier wichtigsten jüdischen Gruppen vorgestellt. Dem Autor gelingt es auf eine recht originelle Art, wichtige Sachinformationen mit modernen Methoden mitzuteilen. Das Lehrerheft bietet zunächst eine gründliche Einführung in das programmierte Lernen und beschreibt in der Folge die genaue Unterrichtsplanung. Dem Lehrer werden auch viele Informationen über den vorliegenden Stoff mitgegeben. Auch wer dem programmierten Religionsunterricht skeptisch gegenübersteht, findet in diesem Modell einen leichten Zugang. Bestimmt wird der Schüler mit dem Schülerheft gerne arbeiten.

Auf Grund eines viel differenzierteren Bildes über die Pharisäer und über das Judentum bemüht sich das neue Heft, herkömmliche Klischees zu

Völker, Herrscher und Propheten. Die Menschen der Bibel – ihr Leben, ihre Zeit. Verlag Das Beste aus Reader's Digest AG, Räffelstrasse 11, 8021 Zürich (1979). 432 Seiten, Grossformat, 225 Farbfotos und 100 Zeichnungen. Fr. 48.80 (+ Fr. 1.80 Versandspesen). Direkt beim Verlag bestellen!

Der eindrückliche Band beschreibt in Wort und Bild die Menschen der Bibel und stellt sie plastisch in ihre Zeit. Dabei stützen sich die Autoren – Fachleute aus dem christlichen und jüdischen Bereich – einerseits auf die Bibel selbst, anderseits auf die Exegeten und Archäologen. Wenn das Buch auch wissenschaftlich und theologisch nicht sehr in die Tiefe und Breite geht, so vermittelt es doch einen zuverlässigen, streckenweise spannend zu lesenden Abriss der biblischen Geschichten des Alten und Neuen Testaments. Daneben wird der Alltag, werden die religiösen und politischen Hintergründe der Zeit anschaulich dargestellt. Ein Namens- und Ortsregister macht das Buch zu einem eigentlichen Nachschlagewerk. Für den Lehrer und Katecheten sind aber auch die sehr realistischen Bilder, Zeichnungen, Karten und die hervorragenden Fotos sehr gut brauchbares Anschauungsmaterial.

CH

Lebenskunde

Venetz, Josef: In der Ehe Gott erfahren. Rex-Verlag, Luzern/München 1977. 152 Seiten.

Im Alltag der Ehe, zusammen mit dem Partner auf Gott als das tragende Fundament der ehelichen Gemeinschaft stossen, dazu fordert dieses Buch durch viele Denk- und Gesprächsanstösse heraus. In einem Vergleich der persön-

lichen Liebesgeschichte mit der Heilsgeschichte werden die christlichen Horizonte der Ehe aufgezeigt. Es ist vor allem als «Werkbuch für die Ehe» gedacht, indem die Partner durch gemeinsames Lesen und im Gespräch ihre Beziehung neu erfahren.

hbm

Moos, Beatrix / Königer, Ilsetraud: Gewissen – Anruf und Antwort haben viele Gesichter. Kinder lernen Verantwortung. Rex-Verlag, München/Luzern 1977. 101 Seiten, illustriert.

Ein Versuch, «Gewissensbildung» aus dem Umkreis des Allzufrommen herauszulösen. Geschichten aus dem Alltag, Fragen, anregende Illustrationen und Denkanstösse sollen dem jungen Leser helfen, eigene Urteile und Entscheidungen zu fällen, Konflikten nicht auszuweichen, toleranter zu werden. – Das originell gestaltete Buch eignet sich gut zum Durcharbeiten in Gruppen und dürfte auch in der Firmvorbereitung seinen Platz finden.

hbm

Heilpädagogik

Kobi, Emil E.: Heilpädagogik als Herausforderung. Luzern (Verlag der Schweizerischen Zentralstelle für Heilpädagogik) 1979, 182 S. Fr. 21.–. Der bekannte Autor, Dozent für Heilpädagogik an der Universität Basel, nimmt in einer Auswahl von Aufsätzen und Referaten zu Kernproblemen der Heilpädagogik Stellung.

In seinem ersten Teil befasst er sich mit der heilpädagogischen Theoriebildung. Zwischen den meist getrennt verlaufenden, behindungsspezifischen Bemühungen wird gemeinsam Verbindendes im Denken und Handeln festgestellt (defektübergreifende Gemeinsamkeit). – Er wendet sich gegen mystifizierte Wissenschaftsgläubigkeit, gegen überspitztes Spezialistentum und depersonalisierte Verdinglichung. Eine solche Entwicklung würde, um mit BUBER zu sprechen, zu einer Ver- anstatt einer Be- gegnung führen. – Eine «Heilpädagogik der Begegnung» sieht das Subjektive, den einzel-einmaligen Behinderten, überträgt ihm Verantwortung und holt ihn so in einen Daseins- und Sinnzusammenhang zurück. Eine «dialogische Heilpädagogik» fordert den Erzieher heraus, Normen und individuelle Einstellungen zu überdenken und Grundbedürfnisse des Kindes zu berücksichtigen.

KOBI nimmt im weiteren zu umstrittenen Kompetenzfragen zwischen Medizinern und Heilpädagogen Stellung, zeigt Unterschiede zwischen Therapie und Erziehung auf und trägt so zur Schaffung einer gemeinsamen Verständigungsbasis bei.

Der letzte Teil widmet sich den Lernbedingungen. Im Sinne echter personaler Begegnung, die

den Behinderten nicht zum Objekt degradiert, räumt der Autor mit gängigen Klischeevorstellungen auf. – Er weist auf die Diagnostik als Förderdiagnostik hin und betont im besonderen die Schulung der Basisfunktionen (Psychomotorik, Perzeption, Kognition, Sprache usw.) als Lernvoraussetzungen.

Die Ausführungen KOBIs beweisen, wie notwendig es ist, sich immer wieder grundlegenden Fragen zu stellen. – Das leicht lesbare und praxisorientierte Buch ist jedem Pädagogen oder Heilpädagogen zu empfehlen, welcher sich herausfordern lässt.

Hermann Signer

Zusammenarbeit Lehrer – Eltern

Erwin Achermann: Elternarbeit – praktisch. Ein Leitfaden für die Zusammenarbeit von Eltern und Erziehern. Friedrich Reinhardt Verlag, Basel 1979. 76 S. Kartoniert ca. 12.80.

Die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erziehern wird heute immer stärker gefordert. Die Einsicht, dass die Kinder auf die Zusammenarbeit aller Erwachsenen angewiesen sind, die sich an ihrem Erziehungs- und Bildungsprozess beteiligen, zieht immer weitere Kreise. Vereinzelte Kontakte aber reichen nicht aus, um den Kindern gerecht zu werden. Erzieher, Eltern und Behörden müssen ständig im Gespräch bleiben und sich so gemeinsam um das Wohl der Kinder bemühen. Doch der gute Wille allein genügt nicht. Viele Erzieher fühlen sich überfordert, weil sie nie in die Zusammenarbeit mit den Eltern eingeführt wurden.

Dieses Büchlein kann all jene unterstützen, die sich beruflich mit Kindern und deshalb auch mit Eltern befassen. Spielgruppenleiter, Kindergartenleiterinnen, Lehrer, Katecheten, Erzieher in Heimen, Kindergruppenleiter und Behörden finden hier kurze grundsätzliche Überlegungen, verschiedenste erprobte Formen und viele praktische Arbeitshilfen.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern kann nicht allein aus Büchern gelernt werden. Auf dem Weg dazu kann dieses Bändchen aber ein hilfreicher und zu eigenen Versuchen ermutigender Begleiter sein.

V.B.

Didaktik

Willy Potthoff: Grundformen des Unterrichts. Herderbücherei – Fachserie Pädagogik. Freiburg i. Br. 1979. 128 Seiten, DM 11,90.

Willy Potthoff entwickelt keine «Gegen-Theorie», sondern zeigt an vielen ganz konkreten Fällen, wie nicht nur das Lernen, sondern auch das Leben in der Schule wieder fröhlich und vielfältig werden kann. So handelt das Taschenbuch z. B. von verregneten Pausen, von der Schulordnung,

von gemeinsamen Vorhaben wie Wandbemalung oder Schulgarten, von den «Sternstunden» des Schulunterrichtes, von Festen und Jubiläen. Da gibt es viele Freiräume zwischen der Lernvermittlung, die genutzt werden können, um die Persönlichkeitsentfaltung zu fördern und den Schüler auf das volle Leben in der Gesellschaft vorzubereiten.

Der neue Herderbücherei-Band ist anregend und erfrischend für jeden Lehrer, der in der Schule mehr sieht als eine Institution zur Erfüllung des Lehrplanes.

V.B.

Literaturkunde

Edgar Neis: Klassiker wieder aktuell? Herderbücherei – Fachserie Deutschunterricht. Freiburg i. Br. 1979. 144 Seiten, DM 12,90.

Edgar Neis geht davon aus, dass es keine Rück-

kehr mehr gibt zu den sogenannten «Anbetungsstunden». Vielmehr müsse es darauf ankommen, die Beschäftigung mit den Klassikern so zu erneuern, dass sie ihre (distanzierende) Klassizität verlieren und ihre Aktualität wiedergewinnen. Das ist möglich, wenn der Deutschlehrer einen Einstieg findet von akuten zeitgemässen Problemen her, von neueren Darstellungen und modernen Reproduktionen klassischer Stoffe, von modernen Bühnenaufführungen klassischer Dramen oder von kontroversen Äusserungen über klassische Werke, die zu persönlicher Stellungnahme herausfordern. Für jede dieser Möglichkeiten legt der Autor Modellinterpretationen vor. Insgesamt werden zehn klassische Dramen bzw. Erzählungen modellhaft interpretiert. Es ist nicht schwer, den Transfer in die eigene Unterrichtspraxis zu finden und die vorgeführten Interpretationsmöglichkeiten auf andere klassische Stoffe zu übertragen.

V.B.

Leserinformationen

Inserenten stellen Ihre Produkte vor

Bessere Verständigung durch gemeinsame Betrachtung

Je nach Lehrmethode bleibt dem Studenten mehr oder weniger im Gedächtnis haften. Grossen Erfolg werden Sie mit der Methode «Hören, Sehen, Lesen, Schreiben» haben. «Sehen» ist unsere Stärke. Das Stereomikroskop-Programm von WILD HEERBRUGG umfasst eine grosse Auswahl von Instrumenten. Dank Baukastensystem können die Instrumente veränderten Bedürfnissen angepasst und den Aufgaben entsprechend ausgebaut werden. Das heisst aber auch, dass Sie wenn nötig die Kosten für eine universelle Ausrüstung über mehrere Jahre verteilen können.

Neu ist der Tubus für Video-Einrichtungen. Er ermöglicht eine Abbildung in der Zwischenbildebene. Dadurch wird eine leere Nachvergrösserung vermieden.

Information durch: WILD + LEITZ AG, Kreuzstrasse 60, 8032 Zürich.

Schweizer Schulen geschaffen, wie auch das bewährte Spulentonband Mod. 15 von TANDBERG, das seit Jahren in viertausend Schweizer Schulen Verwendung findet.

Was der TCR 222 CH alles kann:

Selbstverständlich Aufnahme und Wiedergabe sowie Dia-Vertonungen (Tonbildschau); zum Sprachunterricht; Verstärkung von Programmen eines Empfängers, eines Tonbandgerätes oder eines Mikrofons. Programme, die verstärkt werden, können gleichzeitig auf Kassetten aufgenommen werden. Der grosse Planar-Lautsprecher wird gegen die Zuhörer aufgeklappt. So ermöglicht er auch in grossen Räumen eine hervorragende Wiedergabe.

Das Gerät ist fernbedienbar für die Funktionen: Start – Stop – Satzrepetition – Bildwechsel. Abmessungen: Breite 44, Höhe 16, Tiefe 23 cm. Gewicht: 7,8 kg / Preis Fr. 1995.– / Fernbedienung für Bild und Ton Fr. 250.–

Was der technisch Interessierte wissen muss:

Der Doppel-Capstan-Antrieb mit schlingenförmiger Bandführung garantiert sichere Bandführung und hohe Laufkonstanz. Ungenauigkeiten der Kassetten werden ausgeglichen. Zudem ist das Gerät mit 3 Motoren ausgerüstet. Ein Hyserese-

Schul-Kassettengerät TCR 222 CH

Was der Schweizer Lehrer an diesem Gerät schätzt:

Das TANDBERG-Kassettengerät TCR 222 CH wurde speziell für die vielseitigen Ansprüche in